

Lügenbruch

Lügenbruch - eine Aktion zum Mitdenken und Mitmachen - wurde gestaltet von unseren Lesern.

Dies ist die PDF-Umsetzung der Rubrik »Lügenbruch« der Website »Geistlicher Missbrauch in Deutschland - www.cleansed.de« aus dem Internet. Diese Seiten lassen sich ausdrucken. Sie sollen als Gesprächsgrundlage für Haus- und Bibelkreise dienen. Es folgt der Einleitungstext aus der Internetversion:

Lüge bindet uns und macht uns blind–die Wahrheit macht uns frei.

In den Zeiten des geistlichen Missbrauchs wurden wir belogen:

- über Gott und seinen Charakter
- über das Wort Gottes
- über das Leben
- über die Autorität von Leitern
- über uns selbst
- über unsere Rolle im Leib des Herrn

Lügenbruch sammelte diese Lügen und stellte ihnen entlarvende Wahrheit gegenüber.

Es ging um die kleinen, oft platten Lügen und Verdrehungen, die man uns sagte oder suggestiv unterschob.

Zahlreiche Leser sandten uns ihre Vorschläge zu.

Zusammen - und das war das Ziel - soll diese Gegenüberstellung dem (neuen) Leser im Turbogang einen Freiheitsschub hinsichtlich gängiger Lügen aus dem Bereich geistlicher/religiöser Missbrauch vermitteln.

Die Aktion Lügenbrechen ist zwar abgeschlossen. Vielleicht kann sie aber als Inspiration für eigene Überlegungen dienen. Lebenslügen allgemein trägt jeder Mensch mit sich herum.

Sich von ihnen und von geistlichen Lügen zu befreien ist lohnenswert. Wer sich nun an eigene Erfahrungen mit frommen Plattitüden erinnert, mag sie sich notieren und untersuchen. Es folgen hilfreiche Fragestellungen an uns selbst, um diesen Dingen auf den Grund zu gehen:

- ▶ Was hab ich früher glauben müssen, was ich nachher als falsch erkannte und dann abgelegt habe?
- ▶ Womit wurde ich belogen und gebunden?
- ▶ Welche Worte habe ich geschluckt, ohne sie gekaut zu haben?
- ▶ Warum hab ich mir solche Falschaussagen unkritisch einverleibt?
- ▶ Wie kann ich das Lügengewirr herunterbrechen auf Einzelaussagen?
- ▶ Was ist die Wahrheit über diese Sache und wie redet die Bibel darüber?
- ▶ Welche Dinge fallen mir spontan ein, dir mir zeigen, dass diese Lügen Lügen sind?
- ▶ Habe ich diese Lügen weitertransportiert und Mitchristen als Glaubensgut nahegebracht?
- ▶ Inwieweit haben solche Lügen mein Handeln beeinflusst?

Jetzt zur Praxis. Lügenbrechen!

Soweit der Internetprolog. Es schließen sich die Lügen und Antworten an. Anders als im Internet listen wir hier auf getrennten Seiten zuerst die Lügen auf und beginnen danach auf einer neuen Seite die Antworten. Das ermöglicht eigenes kreatives Einlassen auf die herausfordernden Behauptungen, bevor Sie einen Blick auf »unsere« Lösungsvorschläge werfen.

Die Antworten. Was Sie dort lesen, haben Leser eingesandt, manches haben wir von cleansed selbst geschrieben. Finden Sie auch Ihre Antworten bzw. Ergänzungen. Es hat sich gezeigt, dass passende Antworten nicht übermäßiger theologischer Übersicht bedürfen - vielmehr liegen brauchbare Lösungen oft nahe und erscheinen - erst einmal gefunden - dann einfach und logisch.

Einmal blättern bitte ...

Die Lügen. Manchmal handelt es sich um die Essenz falscher Lehre, dann wieder um wörtliche Aussagen. Versetzen Sie sich dazu bitte in die Dialogsituation zwischen missbrauchendem Leiter und überrumpeltem Zuhörer - das macht es anschaulich.

- 1 Gottes Gunst hängt von meinem Verhalten gegenüber meinem Leiter ab.
- 2 Gott dreht den finanziellen Segenshahn ab, wenn ich den Zehnten nicht bezahle.
- 3 Gott legt seine Gnadengeschenke ausschließlich in die Hände des für mich zuständigen Leiters.
- 4 Eine Ortsgemeinde darf ich nur im Falle von Umzug oder Tod verlassen.
- 5 Hat die Leitung eine Prophezie über mich ausgesprochen, bin ich daran gebunden.
- 6 Gottgefällig dienen kann ich nur innerhalb der lokalen Gemeinde, der ich als Mitglied angehöre.
- 7 Ich darf Unrecht nur nennen, wenn in meinem Leben schon alles perfekt läuft und ich mit keiner Sünde mehr was zu tun habe.
- 8 Ein Leiter kann sich bei seiner Entscheidung auf seine Autorität berufen, wenn er Mitglieder aus der Gemeinde entfernen will.
- 9 Ein Leiter kann sich bei seiner Entscheidung auf seine Autorität berufen, wenn er neue Mitglieder ablehnt.
- 10 Wenn ich einen erfolgreichen Leiter sehe (große Gemeinde, viele Dienste), weiß ich genau, dass der Segen Gottes deswegen auf ihm ruhen muss.
- 11 Wenn du den Anweisungen deiner Leiterschaft nicht Folge leistest, lebst du in Rebellion gegenüber Gott.
- 12 Wenn ich von meiner Krankheiten nach längerer Zeit immer noch nicht geheilt bin, habe ich zu wenig Glauben.

13 Wer die Richtung und Geschwindigkeit der Gemeindeleiter nicht (mehr) erfüllen kann, weil angeblich sein Gewissen dagegen spricht, ist "labil", gehört zum Psychologen und ist nicht mehr ernst zu nehmen.

14 Wenn in unserer Gemeinde jemand Seelsorge haben möchte, fragen wir ihn zuerst, ob er schon einen Dienst in der Gemeinde hat. Denn wir stellten fest, dass Seelsorge kaum nachgefragt wird, wenn die Mitglieder in einem Gemeindedienst mitarbeiten. Ist jemand nicht in einem Dienst, geben wir ihm nur kurze Seelsorge und machen da keine lange Sache daraus.
(Berliner Jugendpastor zitiert Stuttgarter Pastor.
Sinngemäße Wiedergabe des Zitats)

15 Unbehagen und Schmerzensbekundungen bei Glaubensgeschwisten nicht ernst nehmen und als "Anstellerei" abtun. Sollte der Schmerzklagende das nicht "schlucken" und sich womöglich noch zu erklären versuchen - dann nicht lange fackeln:
Gar nicht erst anhören, einfach Spott drüber und den Spieß umdrehen, dann ist der Genickbruch effektiver und der Klagende "bekennt" endlich, dass er sich "nur anstellt" und das Problem in Wirklichkeit "er selbst ist".
(Vorsicht, Trigger!)

16 "Du bist ja bitter." wird dir vorwurfsvoll gesagt, wenn du Enttäuschung zeigst und etwas ansprichst, was dir nicht gefiel oder dich verletzt hat.

Mit diesen Worten geben sie dir die schamerzeugende Botschaft:

"Wie groß und berechtigt dein Leid und deine Klage darüber auch sein mag - das hat gar keine Bedeutung gemessen an deiner Bitterkeit."

17 »Christen müssen täglich mindestens 30 Minuten« in der Bibel lesen.
Wen du das nicht tust, brauchst du dich über deine Probleme nicht zu wundern."

18 "Wenn es Dir schlecht geht, bist Du selbst schuld, denn Christus in Dir ist nicht krank und auch nicht arm."

19 "Wer heilt, hat recht."

- 20 "Du musst vergeben!"
- 21 "In der unsichtbaren Welt bist du schon geheilt, du musst es nur im Glauben ergreifen."
- 22 "Du wirst nicht gesund, weil du nicht genug Glauben hast oder noch Sünde in der Vergangenheit ist bzw. du musst Buße tun für deine Vorfahren."
- 23 "Der Pastor bezeichnet sich selbst als der: "Gesalbte des Herrn!" und fordert dadurch vollkommene Unterwerfung unter seine Person."
- 24 "Du hast nichts, weil du nicht bittest."
- 25 "Wer Mitglied in unserer Gemeinde werden will, muss zuvor unbedingt den Gemeindeglaubenskurs absolvieren. Das ist Pflicht."
- 26 "Opfer von Missbrauch müssen Versöhnung mit den Tätern anstreben und alles zu bereinigen versuchen. Zuvor haben sie nicht das Recht, ihre Geschichte zu erzählen."
- 27 Aussage:
"Wir haben keine menschlichen Feinde."
Begründet mit Epheser 6, 12:
"Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel."
- 28 Opfer sind immer auch Täter, auch wenn nur durch Passivität. Sie müssen aus ihrer Opferrolle heraus.
- 29 Ein jeder bleibe an dem Ort, an den Gott ihn gestellt hat.
- 30 Anklagen, Richten, Verurteilen.
Immer wenn ich Unrecht nenne oder Menschen kritisiere, fliegen mir diese Begriffe um die Ohren.
- 31 Man sagte mir: "der Missbrauch, den du erlebtest, war von Gott gewollt. Das wird dir dienen, darum sollst du dankbar dafür sein."
- 32 "Du MUSST regelmäßig in die Gemeinde kommen. Und dort an der Front kämpfen (uneingeschränkt des Pastors und der Ältesten Überzeugung folgen), sonst wird Satan

dein Privatleben zerstören, du wirst zu Grunde gehen und nicht mehr glücklich werden. Wenn du das nicht tust, kann die Lücke die du hinterlässt nicht aufgefüllt werden."

[Dies war des Pastors letzte Lüge, bevor das Mitglied austrat.]

33 "Pastoren lügen nicht."

34 "Christen brauchen starke charismatische Leiter und Führungspersönlichkeiten."

35 "Gott will Gemeinschaft", wird dir entgegenhalten, weil du den Hauskreis verlassen willst.

36 "Man muss wissen, wo man (gemeindlich) hingehört."

37 "Was da über unseren Pastor geschrieben wird, kann überhaupt nicht sein. So ist der nicht. Das hat er nicht gemacht und nicht gesagt. Das kann ich aus gutem Grund behaupten, denn ich kenne ihn schon seit x Jahren und gehöre lange zu seiner Gemeinde."

38 Zu meiner körperlichen Behinderung bekomme ich von Christen immer wieder den Kommentar: »Das ist eine Strafe Gottes für dich.«

39 Der Herr hat mir gesagt.....und in der Bibel steht: Nicht alle kommen in den Himmel die Herr Herr zu mir sagen, sondern die den Willen meines Vaters tun.

Die Antworten.

- 1 Das wollen manche Leiter gerne so glauben machen. Gott möchte, dass wir Menschen einander gleichachten und gleichbehandeln. Da Leiter auch Menschen sind, ist immer damit zu rechnen, dass auch sie sich verfehlen.
Gottes Gunst ist durch den Segen Abrahams auf mich gekommen: Galater 3, 14.
- 2 Alles was ich habe, habe ich von Gott. Wenn Gott will, dass ich genau 10 % gebe, wird er mich sanft und geduldig dahin führen. Jeden Fluch des Gesetzes hat Christus von mir weggenommen: Galater 3, 13
- 3 Dies alles aber wirkt derselbe eine Geist und teilt einem jeden das Seine zu, wie er will.(1. Kor 12, 11)
In einem jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller (1. Kor 12, 7)
1. Timotheus 2, 5
Denn einer ist Gott, und einer ist Mittler zwischen Gott und Menschen, der Mensch Christus Jesus.
- 4 Völlig haltlose Aussage. Keine Weisung in der Bibel.
1. Korinther 11, 19
Denn es müssen auch Parteiungen unter euch sein, damit die Bewährten unter euch offenbar werden.
Galater 5, 12
Oh, dass sie auch abgeschnitten würden, die euch verwirren.
- 5 Nein. Menschen sind auch darin unvollkommen. Zuletzt entscheidet, was ich nach Prüfung vor mir selbst und vor Gott, als richtig erachte.
- 6 Eine solche Behauptung, wie sie oben wiedergegeben worden ist, stellt in ihrer Ausschließlichkeit zunächst einmal eine gefährliche Irreführung dar. Dennoch gehört sie mittlerweile zu dem Standardrepertoire vieler Organisationen, die sich als "Gemeinde" verstehen und nach außen hin auch entsprechend präsentieren wollen. Ich rede hier nun ausdrücklich nicht davon, dass wir keine Gemeinschaft mit anderen Geschwistern haben sollen, das Gegenteil ist der Fall (s. Apg 2. 42, 44 u. a.). Der ganze christliche Glaube ist ohne Gemeinschaft undenkbar - mit Gott ebenso wie mit Geschwistern. Man kann sagen, dass der Glaube an Gott eigentlich die Beziehung und die Gemeinschaft der Liebe zum Inhalt, ja zum Ziel hat, sowohl zu Gott, als auch zum Nächsten, was nicht getrennt werden kann (Micha 6. 8, Mt 7. 12, 22. 40, 23, 23; 1Tim 1. 5 - 5; Ja 2. 8; siehe auch 1Jo 3. 10 - 16, 23, 4. 7 - 21 u. v. a.).

Gemeinschaft mit anderen Geschwistern lebt immer auch von einer gewissen Verbindlichkeit und Treue zueinander. Eine solche Verbindlichkeit ergibt sich jedoch immer aus dem jeweiligen Ruf und der Zusammenführung Gottes und nicht umgekehrt. Solche Sätze wie der oben angeführte zeugen jedoch davon, dass man das Wesen der ekklesia, der Herausgerufenen bzw. der Versammlung Gottes, gar nicht erst verstanden hat. Aber auch das Wesen der Liebe selbst wurde nicht verstanden. Somit wird die Errichtung einer "Gemeinde"-Struktur an die Stelle der Beziehung der Liebe gesetzt. Dabei wird eine willkürliche, durch menschliche Leiterschaft organisierte, pseudo-biblische Struktur mit dem Gemeindebegriff (wir sprechen von der Ekklesia GOTTES!) gleichgesetzt; die ekklesia aber ist eine Körperschaft, die vom Himmel her, allein durch Christus gegründet und durch den in ihr wohnenden Heiligen Geist, durch den alle zu einem Leibe getauft sind, aufrechterhalten und durch die Gaben desselben Geistes erleuchtet wird (Apg 1. 4ff, 2. 2ff, Rö 12. 3ff, 1Kor 2. 6 - 13, 12. 13 u. v. a.). Dieser Geist wirkt eben nicht nur durch einzelne, besondere sog. "Dienstgaben", sondern er wirkt immer "alles in allen" und "durch alle" - zum gemeinsamen Nutzen aller. Da braucht es die Akzeptanz aller, das gemeinsame Hinhören, das gemeinsame Geben und Empfangen von allen für alle. Denn der Leib des Herrn, die Gemeinde, wird weder durch äußerliche Strukturen noch durch eine menschliche Leiterschaft, sondern durch Bänder zusammengehalten; solche Bänder sind u. a. das "Band der Vollkommenheit", d. i. die Liebe, und das "Band des Friedens" (syndésmos, Zusammen-band, Eph 4. 3, Kol 2. 19, 3. 14). Wenn diese Bänder nicht da sind, dann mag man wohl - gerade unter dem Zwang einer äußerlichen Struktur! - noch nebeneinandersitzen und ein totes Gebilde aufrechterhalten; aber der innerliche Zusammenhalt geht verloren, und dann muß der Leib auseinander brechen, was ohne Verletzungen nicht abgehen kann, wie wir immer wieder gesehen haben!

Gemeinde ist keine Sache eines Ortes, sondern von Beziehungen, von Verbindungen, die nur der Herr Selbst zustandebringen kann. Gleichwie der menschliche Körper - sowohl in den bewußten, als auch in den unbewußten Funktionen vom Haupt, vom Gehirn her gesteuert und verwaltet wird, sind auch die Glieder des Christusleibes miteinander immer verbunden "über oben". Gerade die ständige Betonung einer Mitgliedschaft in einer sog. "Ortsgemeinde" - wobei man mit "Ortsgemeinde" immer die jeweils "eigene" selbsterrichtete Struktur meint - kann vom Neuen Testament her nicht durchgehalten werden. Ganz im Gegenteil. Es ist immer die Betonung diverser lokaler Strukturen, von Orten, "Leitern", Namen etc., die dem Leib schaden, weil sie ihn spalten und trennen und "von innen her auffressen". (vgl. 1Kor 3. 4 usw., Ga 5. 15 u. a.) Es ist interessant, dass das Neue Testament einen solchen "Gemeinde"-begriff, der sich von einer äußerlichen Struktur, von "Leiterschaft" her definiert, überhaupt nicht erst kennt. Doch die Politik in der Welt kennt diesen Begriff; er implementiert die begrenzte Verwaltung einer bestimmten Ortschaft, die in der Regel durch einen Ortsvorsteher, Bürgermeister etc. ausgeübt wird und an dessen Regelungen, Erlasse usw. sich alle zu halten haben. Hier wird also ein ganz weltlicher Begriff - der "Bürgermeister" wird nach solchem Denken quasi zum "Pastor" - für eine aus dem Himmel her kommende, allein durch Gott initiierte Zusammenführung verwendet (!) und der Begriff dieser Zusammenkunft von daher entsprechend umgedeutet. In dieser Umdeutung finden wir die lehrmäßigen Wurzeln jener Verirrungen, des Mißbrauchs und damit auch der vielen Verletzungen, sowohl solcher im Geist als auch in der Seele vieler Geschwister vor.

Ich kann immer nur Glied EINER Körperschaft sein, wie mein Arm z. B. nicht Glied an zwei Körpern zugleich sein kann. Solche, im übertragenen Sinn, "siamesischen Zwillinge" gibt es im Leib Christi nicht. Der Körper, zu dem alle die gehören, die aus dem Geiste Gottes gezeugt (d. h. wiedergeboren) und mit demselben Geist erfüllt worden sind, ist einzig und allein der Leib Christi. Wenn dieser Leib auch sichtbar werden kann, ist er nun einmal doch keine äußerliche Veranstaltung. Dass ich Glied an diesem Leibe sein darf - der übrigens nach den Aussagen der Schrift nicht geteilt ist (1Kor 1. 12, 13!) -, ist allein GOTTES Werk; weder ich selbst noch irgendeine "Leiterschaft" noch irgend sonst jemand kann mich in diesen Leib einfügen noch vermochte er es je - noch wird er jemals können.

Darum sagt Petrus auch:

"WENN (d. h. doch: indem) ihr zu dem lebendigen Stein kommt, von Menschen zwar verworfen, von Gott aber auswählt und wertgeachtet, WERDET AUCH IHR als lebendige Steine zu einem geistlichen Haus, zu einem heiligen Priestertum aufgebaut, um geistliche Opfer darzubringen, Gott wohlannehmbar durch Jesus Christus" (1Ptr 2. 4 - 5). Petrus spricht hier eben NICHT davon, dass wir uns SELBER einfügen oder nach unsern Kräften SELBER "einbringen" sollen, wie man das heute so oft sagen hört, sondern er spricht davon, dass wir eingefügt WERDEN, INDEM wir ZU DEM LEBENDIGEN STEIN kommen, der JESUS heißt. (Auch Paulus spricht davon, dass wir vom Haupt her eingebaut WERDEN, nicht aber, dass wir uns selber einbauen sollten, Eph 2. 19 - 22.) Nur der Herr weiß, welche Steine zu dem eingefügten jeweils passen. Wird hier Willkür ausgeübt, dann kommt es zu Beeinträchtigungen (d. h. Verletzungen) sowohl der einzelnen Steine, die aneinanderliegen, als auch des gesamten Baues, und die Steine, die an der von GOTT her zugewiesenen Stelle ihre Berufung segensvoll entfalten könnten, bleiben ungenutzt bzw. werden an Stellen "ab-genutzt", die sich sowohl für sie selbst als auch für alle anderen (für die Konsistenz des gesamten Baues) als schädlich erweisen werden. Das "Sich-Selbst-Einbringen" und das "Mitgliedschaftsdenken" nach der Maßgabe äußerlich erkennbarer, "wohl-funktionierender" Strukturen, Organisationen und Denominationen ist daher völlig falsch und irreführend; es baut am Haupt vorbei und damit teilt und zerstört es gerade Gottes Werk!

Besonders in der sog. Glaubensbewegung haben sowohl im Bereich der Christologie (Lehre von Christus) als auch in der Ekklesiologie (Lehre von der Gemeinde) verhängnisvolle Umdeutungen und Umkehrungen stattgefunden. Vor allem die Lehre von den sogenannten "Dienstgaben" fußt - im Wesentlichen - auf einer Missdeutung des Satzes, nach dem die Gemeinde des Herrn aufbaut wird auf dem Grund der Apostel und Propheten (Eph 2. 20). Auf dieser verkehrten "Dienstgabenlehre" baut dann jenes hierarchische Verständnis auf, in dem einer über dem andern, immer gut "biblisch begründet", herrscht und das wir heute leider überall vorliegen haben. Hier wurde auch übersehen, dass Gott die verschiedenen Gaben IN, NIE aber ÜBER den Körper gesetzt hat und dabei der Grundsatz nicht verlassen wird, nach dem der Geist Gottes immer "alles in allen" wirkt, d. h. ein jeder hat etwas zu geben, aber auch zu empfangen (1Kor 12. 6, 7, 27ff, 1Kor 14. 26, Eph 4. 6).

Wenn das Neue Testament von dem Grund (Fundament) der Apostel und Propheten spricht, dann meint es eben NICHT heute lebende Apostel und Propheten - dann würde die Gemeinde tatsächlich auf der Grundlage von Menschen erbaut - sondern es spricht von der Grundlage der Propheten des Alten wie der Apostel des Neuen Bundes und damit von der Gesamtlehre der Heiligen Schrift, die von ihren Aussagen gebildet wird. Die Propheten des Alten Bundes haben von Christus und von dem neuen Bund geweissagt; die Apostel des Neuen Bundes - gemeint sind jene Zwölf, die Jesus berufen hat als die "Apostel des Lammes" - haben dann ausgeführt, konkretisiert und ergänzt, wovon jene geweissagt haben. (Besonders Paulus oblag die Berufung, das damals noch fehlende Wort Gottes zu ergänzen und abzuschließen, siehe Kol 1. 24 - 29) Die Grundlage

der Gemeinde besteht damit also nicht in Menschen, die angeblich sogenannte Dienstgaben darstellen, noch nicht einmal in den Geistesgaben an sich, sondern, kurz zusammengefaßt, in Gottes Wort, wie es uns in der Gestalt des Alten wie des neuen Bundes überliefert und als die uns bekannte Bibel in die Hände gegeben worden ist.

Die Summe all dieser Lehren ist und bleibt der Christus, bestehend aus Haupt und Gliedern, begründet durch die Erkenntnis, dass Jesus der Messias, der Christus, der Gesalbte ist. Fleisch und Blut haben dir das nicht geoffenbart, sagte Jesus dem Simon, Jonas Sohn, sondern Mein Vater in den Himmeln, und nennt ihn daraufhin Petrus, den Felsen (Mt 16. 15ff). Der Fels, auf dem die Gemeinde steht, ist Jesus der Christus als der von Gott geoffenbarte Gesalbte, niemand anders sonst! ER ist auch hier der Eckstein, den die Bauleute in all ihrem eigenen "Bauen" - das sie ja angeblich in Seinem Namen vollführen - verworfen haben! Sollten solche "Bauleute" und vermeintliche "Gesalbte" da nicht endlich ihr ganzes verkehrtes Tun verwerfen und darüber Buße tun?

Das Ganze krankt also - im wesentlichen - an einer weithin vollzogenen Umdeutung des Gemeindebegriffs zugunsten einer durch Leiterschaft organisierten äußerlichen Struktur. Hat man den Gemeindebegriff falsch verstanden, dann kann man auch den biblischen Begriff des "Zusammenkommens", d. h. des "Versammeltwerdens in Jesu Namen" (synagoge, syn=zusammen, ago=führen, bringen) gleichfalls nur missverstehen. (Entsprechendes gilt dann auch von dem Gebet in Jesu Namen, d. h. dem Gebet nach Seinem Willen.) Zusammenzukommen in Jesu Namen heißt Zusammenzukommen auf Sein an alle gleichermaßen ergangenes Wort, auf Sein unmittelbares Reden hin, empfangen in den Herzen aller. Haben wir alle von Gott gehört und sind wir demnach alle auch gehorsam, kommt die Versammlung Gottes zustande. Das ist dann das, was der Name sagt: sowohl die Versammlung (synagoge=Zusammenführung) ALS AUCH die Gemeinde (Ekklesia=Herausgerufene) Gottes. Hören wir dagegen nur das Wort einer "Leiterschaft", ohne in unseren Herzen zu empfinden, dass dies auch der Wille Gottes sei, dann mag die Versammlung sich um diese "Leiterschaft" scharen und tatsächlich auch zustandekommen; eine Versammlung oder Gemeinde (Herausgerufene) GOTTES ist sie deswegen noch lange nicht.

Es ist wie das Goldene Kalb, das die Israeliten bauten, als Mose auf dem Berge war und nach der Meinung des Volkes mit seinem Kommen verzog: Man nahm von dem Schmuck, ausgerechnet von den Ohrringen (das bedeutet: man schenkt dem das Gehör, was wiederum zur Folge hat, dass viele nicht mehr hörfähig sind!) und baute daraus einen Gott, dem man den Namen des wahren Gottes gab, den Namen Jahwe, dem man dann huldigte, und vor dem man sang, tanzte und spielte und der dem Volk vorangehen sollte (2Mo Kap. 32). Das war der große Trugschluss Israels; das ist aber zugleich auch der große Trugschluss vieler Gemeinden, die einmal gut begonnen haben, nun aber in Irrlehren und Menschenknechtschaft gefangenommen worden sind, weil sie sich haben genau an diesem Punkt irreführen lassen - von Leuten, die das, was nur Gott zu geben vermag, zur falschen Zeit haben "vorwegnehmen" und an sich reißen wollen (siehe hierzu Jo 10. 7 - 10). Das kenne ich leider auch aus meinem Leben. Gott sei Dank - das ist vorbei. Das Ganze sieht tatsächlich so "echt" aus, so "biblisch" - man begründet es mit einer ganzen Reihe von "Schriftstellen", ja man nennt es sogar nach dem Namen Gottes - und dabei ist es doch so falsch und lügt Gott wie Geschwistern ins Angesicht.

Welch ein unverfrorener Götzendienst - ausgeübt von Leuten, die sich völlig verrannt und die jede Orientierung verloren haben. Es sind selbst verführte Verführer. Welch einen Betrug an Menschenseelen gibt es da, an kostbaren Geschwistern. Und doch: Paulus hat in 1Kor 10. 1 - 12 davon gesprochen, dass das, was Israel spiegelbildlich widerfuhr, uns zur Warnung, in der Gemeinde wiederkehren könnte! Man hat seine Warnung mißachtet, und es ist wiedergekehrt...

Der Ruf zur Umkehr bleibt. Es braucht dazu auch viel Mut zur Wahrheit, zur ganz eigenen, unbequemen Wahrheit, die das ganze Leben in Frage stellt, wie ich erlebt habe. Dabei muß man sich immer BEIDEM stellen, dem Wort UND der Beziehung. Das war für mich ein weiter und manchmal holpriger Weg, bis ich angefangen habe einige Dinge zu erkennen, aber ich habe diesen Weg schließlich gehen müssen und auch gehen dürfen. Meine Beziehung zu Gott ist seither eine andere, tiefere, und auch viele Beziehungen zu Geschwistern sind mir ganz neu wiedergegeben worden. Mein Fazit: Umkehr ist der einzige Weg - es ist tatsächlich ein WEG - zur Hoffnung, zur Wiederherstellung und zum Licht überhaupt. Nur Mut! (ts)

7

Jesaja 58, 6

Ist nicht [vielmehr] das ein Fasten, an dem ich Gefallen habe: Ungerechte Fesseln zu lösen, die Knoten des Joches zu öffnen, gewalttätig Behandelte als Freie zu entlassen und dass ihr jedes Joch zerbrecht?

Lukas 17, 3

Habt acht auf euch selbst: Wenn dein Bruder sündigt, so weise ihn zurecht, und wenn er es bereut, so vergib ihm.

Eine solche Aufstellung ist nicht nur schriftwidrig, sie zeugt auch von der mangelnden Sündenerkenntnis und Demut, ja von maßlosem Stolz im Leben dessen, der solche Behauptungen ausgibt, denn er sagt ja damit nichts anderes, dass er selber "vollkommen" sei und von daher solche Dinge sagen dürfe, was er anderen verwehrt, die nach solchem Diktus nicht so "vollkommen" sind wie er. Es ist zwar richtig, dass man nicht andere lehren soll, während man selber verwerflich, d. h. unbewährt ist (1Kor 9. 27, 2Tim 2. 2 u. a.). Wort und Tat, ja vielmehr noch Wort und Wesen müssen übereinstimmen. Aber das, was uns hier begegnet, ist nichts als gefährlicher Unsinn. Jakobus, der Bruder des Herrn z. B. hat vieles Unrecht beim Namen genannt. Und doch weiß er von sich und anderen zu sagen: "Wir straucheln ALLESAMT (d. h. er eingeschlossen) in Vielem (Ja 3. 2). Auch Paulus, der mit vielen Missständen zu kämpfen hatte, bekannte, dass in ihm, das ist in seinem Fleische, nichts Gutes wohnt (Rö 7. 18ff). Im Gegensatz zu vielen, die sich heute "Apostel" zu nennen wagen, hielten die Apostel und Briefeschreiber des neuen Testamentes im allgemeinen nichts von sich, dafür aber umso mehr von Christus. (ts)

8

siehe auch 9:

"und stößt sie aus der Gemeinde"

9

Das tat Diotrefes. Es gibt keine solche Autorität.

3. Joh 1, 9-10

9 ... aber Diotrefes, der gern unter ihnen der Erste sein will, nimmt uns nicht an. 10 Deshalb, wenn ich komme, will ich seine Werke in Erinnerung bringen, die er tut, indem er mit bösen Worten gegen uns schwatzt; und sich hiermit nicht begnügend, nimmt er selbst die Brüder nicht an und wehrt auch denen, die es wollen, und stößt sie aus der Gemeinde

Nein. 1. Kor. 13

Die Menschen mögen von den Diensten profitieren, dem erfolgreichen Leiter nützt es nichts, wenn er nicht durch Liebe (agape) motiviert ist. Was aber kann die Motivation sein: z.B. Selbstliebe, Machtsucht, ...

Das Wort "erfolgreich" bzgl. Gemeinde unterscheidet sich in seiner Bedeutung vor Menschen und vor Gott.

Bei Menschen:

Erfolg ist messbar an Äußerlichkeiten: hohe Mitgliederzahl
viele Dienste innerhalb der Gemeinde
sichtbare Dienste außerhalb der Gemeinde
Bekanntheitsgrad der Gemeinde
diese Äußerlichkeiten werden erreicht durch: Finanzen
Werbung/Propaganda
Selbstdarstellung
Schmeichelei
Pharisäertum

Bei Gott:

Erfolg bei Gott wird anders gemessen:
Matth. 7/16: "an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen"
Galater 5/22: "Die Frucht des Geistes aber ist..."
Herzenshaltung der Leiter gegenüber Mitgliedern
geistl. "Gesundheitszustand" der Mitglieder
Vertrauensverhältnis zwischen Leitung/Mitglieder

Römer 2/11: "Denn bei Gott gibt es kein Ansehen der Person"

Lukas 16/15: "Ihr seid es, die sich selbst rechtfertigen vor den Menschen, aber Gott kennt eure Herzen; denn was bei den Menschen hoch angesehen ist, das ist ein Gräuel vor Gott."

Galater 6/3: "Denn wenn jemand meint, etwas zu sein, da er doch nichts ist, so betrügt er sich selbst."

Satan benutzt, die weltliche Deutung des Wortes
"erfolgreich"

Er versucht, unsere Augen auf das "Äußerliche" zu lenken

Deshalb: 2.Korinther 4/18:

"...da wir nicht auf das Sichtbare sehen, sondern auf das Unsichtbare; denn das, was sichtbar ist, das ist zeitlich (vergänglich, währt nur für kurze Zeit); was aber unsichtbar ist, das ist ewig."

Äußerer Erfolg ist also nicht unbedingt ein Hinweis auf Segen Gottes. Es erfordert immer die Weisheit und die Führung durch Gottes Heiligen Geist, einen Leiter als einen von Gott in seinem Dienst gesegneten Mann zu erkennen, der sich gemäß seinem Wort als Diener und Hüter der ihm von Gott anvertrauten Kinder versteht und in Demut und Liebe dient.

Auch das ist ebenso grundfalsch wie gefährlich. Überdies ist es auch ein Ausdruck eines anderen, eines falschen Evangeliums, in dem Erfolg, wie so oft, mit Frucht

verwechselt wird. Die hier angesprochenen Dinge sind in der Regel sogar als ein deutliches Indiz für (erfolgreiche) Verführung anzusehen. Frucht, wie die Schrift sie meint, ist nie gleichbedeutend mit Erfolg; der einzige "Erfolg", den Jesus Christus auf der Erde für Sich erzielte, war, dass Er unsäglich litt und zuletzt für alle den Kreuzestod starb, war der Schandpfahl. Das Neue Testament spricht NIEMALS vom Erfolg, sondern immer entweder von der Frucht des Geistes oder von den Werken des Fleisches, von denen, die solche verüben, keiner das Reich Gottes sehen bzw. kein Losteril an ihm haben wird, Ga. 5. 19 - 26, s. a. Eph 5. 5.

Frucht steht also IMMER im Zusammenhang mit den Früchten des Geistes, wie Paulus sie etwa oben im Galaterbrief niedergelegt hat. Weder große Gebäude, noch das gefüllte Bankkonto, noch das Erreichen großer Menschenmassen sind gleichbedeutend mit Frucht, ganz im Gegenteil; es ist die KLEINE Herde, der der Vater das Reich geben wird, Lk 12. 32. Der Weg, auf dem die Massen gehen, der Weg des Erfolges, war noch nie der Weg Gottes; immer ist es der schmale, der unscheinbare (wörtlich THLIBO, der BEDRÄNGTE!) Weg, der zu Gott führt; nur wenige gehen ihn, wie der Herr dies ausdrücklich gesagt hat (Mt 7. 13 - 14).

Jesus sagt: Dies habe ich zu euch gesprochen, damit Ihr IN MIR FRIEDEN habt. In der Welt HABT IHR - was? Erfolg? Reichtum? Nein! - BEDRÄNGNIS o. DRANGSAL (thlipsis, Einengung). Doch fasset Mut, Ich habe die Welt überwunden. Jo 16. 33.

Frieden in IHM, doch Bedrängnis o. Einengung in der WELT. Wenn beides zugleich da ist, dann sind wir auf dem rechten Weg.

Die Endzeitgemeinde ist darum nicht die, die alles hat - das ist Laodizäa aus Off 3. 17 - die wahre Gemeinde ist die, die nichts mehr selber und vor allem nichts mehr aus sich selber hat, wie Jesus dies in dem Gleichnis der bittenden Witwe so eindrücklich veranschaulicht hat. Die kann in ihrer Bedrängnis nur noch zu Gott, dem Richter rufen: "Schaffe mir Recht vor meinem Widersacher!" (Lk 18. 1 - 8)

Äquivalent dazu auch der Reichsgottesbegriff: Das Reich Gottes ist eben nicht "Essen und Trinken", d. h. die äußerlichen Dinge, sondern "Friede, Freude und Gerechtigkeit im Heiligen Geist". Wo diese - gerade trotz oder vielleicht sogar wegen der großen Erfolge - nicht anzutreffen sind, kann nicht vom Reich Gottes gesprochen werden. Wieder eine Selbstanmaßung, die Gott richten wird.

Der ganze Vers: "Das Gut, das euer ist, soll nun nicht gelästert werden, weil das Königreich Gottes nämlich NICHT SPEISE UND DANK, sondern GERECHTIGKEIT, FRIEDE UND FREUDE IN HEILIGEM GEIST ist; denn WER IN DIESEM dem Christus ALS SKLAVE DIENT, ist Gott wohlgefällig und bei den Menschen bewährt. Rö 14. 16 - 18. (ts)

11

Wenn ich in Rebellion gegenüber Gott bin, dann kann Gott das durch Leiter deutlich machen. Die Rebellion bestand dann aber schon zuvor. Unsere alte Natur ist und bleibt in ständiger Auflehnung gegen Gott. (Röm 7, 17)

Instanz für folgen oder nicht folgen ist mein durch den Geist und das Wort erneuertes Gewissen vor Gott. Der Mittler in Person zwischen mir und Gott ist Jesus (1. Tim 2, 5) Unser erneuertes Gewissen will ohnehin nicht sündigen und sucht Übereinstimmung mit Gott. (Römer 7, 22)

Ein Widersprechen gegenüber Menschen bleibt ein Widersprechen gegen Menschen. Es müsste einem Leiter ein Gräueltat sein, sich zur finalen Instanz zu erheben.

Wir müssen Gott mehr gehorchen als den Menschen. (Apg. 5, 29)

12

Ein Teilaspekt ist Johannes 9, 1-3:

1 Und als er vorüberging, sah er einen Menschen, blind von Geburt. 2 Und seine Jünger fragten ihn und sagten: Rabbi, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren wurde? 3 Jesus antwortete: Weder dieser hat gesündigt, noch seine Eltern, sondern damit die Werke Gottes an ihm offenbart würden.

Solche Behauptungen sind ebenfalls Beweise dafür, dass man die Bibel nicht wirklich gelesen hat. Auch erzeugt sich hier ein verkehrter Glaubensbegriff. Glaube in der Schrift ist immer personen-, d. h. auf Gott bezogen; er ist ein lebendiges Vertrauen darauf, dass Gott, der mich ja erlöst und mit Namen gerufen hat und dessen Eigentum ich seither bin, fort an mein Leben führt und alles recht machen wird, was auch immer im Verlaufe dieses Lebens mit mir geschehen möge auf dem Weg, den ER mit mir geht. Jes 43. 1 - 2; Rö 8, 28 - 29; Hbr. 11. 1 - 2; 12. 4 - 13 u. v. a.

Alles eigene Sorgen bringt uns nicht weiter, weder im gesundheitlichen, noch im finanziellen, noch in irgendeinem anderen Bereich. Das alles hat nichts mit Glauben zu tun. Glaube ist eben nicht das In-Die Eigene-Hand-Nehmen und An-Sich-Reißen, das möglichst erfolgreiche Anwenden sogenannter geistlicher Prinzipien, Umgehen mit Kräften usw., wie dies u. a. in der Glaubensbewegung gelehrt wird. Dies ist nicht Glaube, sondern Zaubereisünde und Selbstanmaßung und führt, wie ja das Wort Zauberei eindeutig dokumentiert, in den Okkultismus (d. h. in den Umgang mit Geistern und mit verborgenen Kräften) hinein. Eine solche Überhebung über Gott muß in großen Problemen enden und hat viele in solchen Problemen enden lassen. Siehe dazu etwa auch die Skevasöhne aus Apg. 19. 13ff.

In der Heiligen Schrift ist eben nicht jeder Kranke geheilt worden, wie man immer wieder einmal sagen hört. Es gibt hierzu eine Fülle von Schriftstellen. Dies wird besonders auch beim Studium der griechischen Wortbedeutungen der Begriffe Schwäche, Schwachheiten, Krankheit, Hinfälligkeit usw. deutlich. Dass Krankheit auch unter Kindern Gottes ein Thema ist und auch bleibt, hat etwas damit zu tun, dass wir uns in einer gefallenen Welt bewegen; wir warten auf die Erlösung des Leibes, sagt die Schrift; wir haben sie noch nicht (s. Rö 8. 18 -25).

Besonders perfide ist das Denken, dass Krankheit IMMER etwas mit Sünde, Unglauben, unheiligem Lebenswandel des Kranken (oder ähnlichem) zu tun habe. Dies ist so keineswegs der Fall. Wer so etwas pauschal behauptet, der erweist denen, die in solcher Not sind, eine grobe Lieblosigkeit und trägt zu ihrer weiteren Bedrückung bei. Dasselbe trifft auch bei Armut von Geschwistern zu. Geschwister sind nicht arm, weil sie etwas verkehrt machen, sondern deswegen, weil ihnen zumeist die notwendige Hilfe versagt wird (siehe die Zehnten-Thematik).

siehe auch Lk 16. 20ff, Jo 9. 1ff. (ts)

13

Was steckt drin ?

- die Leiter entscheiden über seelische Gesundheit
- die Leiter setzen ihr Tempo zum Maßstab für alle
- die Leiter leugnen die Gewissenhaftigkeit des Christen
- die Leiter sprechen dem Mitglied generell das Urteilsvermögen ab, wenn es um Aussagen und Handlungen der Leiter geht

- die Leiter sprechen dem Christen Ernsthaftigkeit ab
- die Leiter bezeichnen den Christen als labil (=schwankend, unsicher, schwach, leicht beeinflussbar)
- die Leiter suggerieren, ihre Lehre und ihr Dienst habe die absolute von Gott an sie übertragene Autorität zur Umsetzung von Gottes Willen auf Erden
- die Leiter raten zu einem Psychologen. So geben sie preis, dass sie keine geistliche Hilfe von Gott suchen und geben können.
- die Leiter leugnen die Gottesbeziehung des Christen
- die Leiter leugnen das souveräne Wirken Gottes im Leben des Christen
- die Leiter übertragen ihre Haltung pauschal auf alle, die ihnen mit solch einer Kritik begegnen

Der Christ, der diese Lügen in vollem Umfang glaubt:

- wird verwirrt bezüglich seines Gewissen
- wird verwirrt in seiner Urteilskraft
- empfindet sich als psychisch krank
- sieht sich schuldig gg. die Leiter
- sieht sich schuldig gg. Gott
- ist erschüttert in seinem Vertrauen zu Gott
- ist verunsichert über sein bisheriges Christenleben
- kann Gott als letzte Hilfe aus den Augen verlieren
- verliert Selbstvertrauen
- fühlt sich abgelehnt von Gott und von Menschen
- empfindet Scham

Fazit: Die Leiter leugnen Christus im Christen. Selbst wenn sie mit Worten erklären, dass Christus im Fleisch gekommen ist, zeigen sie, dass sie es eigentlich nicht glauben und nicht dadurch motiviert sind. Siehe "Antichrist" in 1. Joh 4, 3 und 2. Joh 1, 7

Diese (und ähnliche) Behauptungen diverser "Leiter" sind ebenso bedauerliche wie schamlose Zeugnisse grenzenlosen Hochmutes, der Selbstüberhebung und stellen nicht zuletzt auch eine eindeutige, wenn auch mitunter "gut verpackte" Gotteslästerung dar. Sie entspringen insbesondere der Rebellion gegen Gott, den Vater, der ja SEINEN SOHN, nicht aber irgendeinen Menschen, zum Christus (d. h. zum Gesalbten) gesetzt hat, damit auch gegen Jesus als dem Christus Selbst, da dieser ALLEIN Herr und Haupt Seiner Herausgerufenen (ekklesia) ist, und schließlich auch gegen Gott den Heiligen Geist, da dieser ALLEIN es ist, Der in alle Wahrheit leitet.

Der Hinweis auf den antichristlichen Geist, der in solchen Aussagen (s. o.) zutage tritt, ist also nicht nur voll berechtigt, sondern unbedingt erst zu nehmen und als Warnung zu verstehen, sich nicht unter die Hand von Menschen zu begeben, sondern IMMER ZUERST Gott zu suchen und IHN UND SEIN WORT zu befragen. Solche Strukturen sogenannter "Leiterschaft" (und damit auch die dazugehörenden Denkstrukturen) sind wesensmäßig antichristlich und entspringen dem Herrschaftsbereich Satans.

"Niemand TÄUSCHE EUCH auf irgendeine Weise; denn sollte nicht zuerst der Abfall kommen und DER MENSCH DER GESETZLOSIGKEIT enthüllt werden, der Sohn des Untergangs, der allem widerstrebt und über alles erhebt, was Gott genannt wird oder Gegenstand der Verehrung ist, so dass er sich selbst IN DEN TEMPEL GOTTES SETZT und zu erweisen sucht, ER SEI EIN GOTT?" (2Thes 2. 3 - 4)

Es war schon immer das Bestreben Satans, des vormaligen schönen Morgensterns, sich über alle andern Sterne zu setzen und sich als ein Gott über ihnen zu erheben, Jes 14. 12ff u. a.

Der Begriff Gott (sowohl das hebräische ELOHIM als auch das griechische THEÓS) bedeutet Platzanweiser, Unterordner und Richter. Wer also Unterordnung einfordert, der beweist damit, dass er sich zumindest in Teilbereichen an die Stelle Gottes zu setzen sucht. Wie wir oben sahen, ist auf diesem Wege Satan - vormals Luzifer - zu Fall gekommen. Wir haben uns n. 1Ptr 5,5f - in der Furcht Christi (d. h. in der Furcht des Gesalbten und damit der mir innewohnenden Salbung!) - einander unterzuordnen, niemals aber Unterordnung zu fordern!

FÜR JEDEN gilt deshalb ausnahmslos: Einer achte den andern höher als sich selbst (s. Phil 2. 3 und Zusammenhang). Die WAHL DES GERINGSTEN Platzes FÜR SICH SELBST ist immer Grundvoraussetzung dafür, dass Jesus, unser Haupt, uns zur rechten Zeit erhöhen und uns damit den Platz zuweisen kann, den ER für uns erwählt hat (siehe Lk 14. 7 - 11). So tat es Jesus auch (Phil 2. 5 - 11).

Johannes: EINER ist der Meister, IHR alle aber Brüder.

Jesus warnt vor denen, die sich Gesalbte (Christusse) Gottes nennen und vor ihren Propheten: Es sind AUSNAHMSLOS Irreführer und falsche Christusse, die solches von sich behaupten und darum Gefolgschaft einfordern. Mt 24. 4 - 5, 11, 23 usw. usf.

Dies schreibe ich euch BETREFFS DERER, DIE EUCH IRREFÜHREN WOLLEN: Die Salbung, die ihr von IHM erhalten habt, bleibt in euch, und ihr habt nicht nötig, dass jemand euch lehre, sondern wie euch Seine Salbung über alles belehrt, so ist es WAHR UND KEINE LÜGE; und wie sie euch belehrt hat, so bleibt in ihm (besser: bleibt in demselben, d. h. in dem, was euch die Salbung, das ist der euch innewohnende heilige Geist lehrt) 1Jo 2. 26, 27.

HÜTET EUCH, dass euch nicht jemand BERAUBT WEGFÜHRE durch Philosophie und leere Verführung, gemäß der Überlieferung DER MENSCHEN, gemäß den Grundregeln der Welt und NICHT GEMÄß CHRISTUS. Kol 2. 8f.

NIEMAND entscheide als Schiedsrichter gegen euch, der sich in Demut und dem Ritual der Boten (d. h. der Überbringer) mit dem Wichtigtun (wörtlich paradieren) will, was er GESEHEN hat, nichtig aufgeblasen von dem Denksinn seines Fleisches uns SICH NICHT AN DAS HAUPT halten, aus dem der gesamte Körper, mit Einverleibung versehen und durch Bänder vereinigt, nach Gottes Wachstum wächst. Kol 2. 18. 19.

...der Friede Christi (und niemals "Leiterschaft"!!!!) sei der Schiedsrichter in euren Herzen, WOZU ihr ja IN EINEM KÖRPER berufen wurdet, und SEID DANKBAR DAFÜR! Kol. 3. 15. (ts)

14

Das kann sich nur in einer geistlich missbrauchenden Gemeinde abspielen.

Ein Christ fragt einen Leiter nach Seelsorge. Das ist ein Vertrauensvorschuss und nicht leicht, denn in der Seelsorge wird man persönliches preisgeben. Ein Risiko mit der Chance heiler zu werden. Die Antwort wäre im gesunden Fall Ja oder Nein. Bei einem Nein käme dann bestimmt das Aufzeigen eines Weges hinzu, wo der Ratsuchende Seelsorge erhalten kann.

In der GM-Gemeinde erhält nun der Ratsuchende eine Gegenfrage. Er wird konfrontiert mit einem Ersuchen, welches in keiner Weise mit seinen Absichten in Verbindung stand. Es muss der Eindruck eintreten, dass er für seinen Seelsorgewunsch zu bezahlen hat. Er muss Bedingungen erfüllen. Es wird impliziert, dass es einen ursächlichen Zusammenhang gäbe zwischen Heilung und Gemeindedienst. Das ist falsch. Lehnt er nun ab, bekommt er eine kurze Seelsorge, wird also abgefertigt. In dieser Konstellation bleibt ihm vermutlich im Gedächtnis haften, dass er einen Stempel aufgedrückt bekommen hat: "will nicht dienen." oder "ist nicht belehrbar."

Er hat also ein neues Problem zusätzlich zu seiner Ratsuche, wenn dieses auf die kurze Weise nicht gelöst werden konnte.

Matthäus 7, 9

Oder welcher Mensch ist unter euch, der, wenn sein Sohn ihn um ein Brot bittet, ihm einen Stein geben wird?

Der Ratsuchende hat einen Stein bekommen.

Die Leitung nutzt die Bedürfnisse von Mitgliedern aus, um Mitarbeiter zu rekrutieren. Sie tut es mithilfe des wunden Punktes, der Suche nach Rat. Ganz so verfährt ja auch Widersacher Gottes!

15

Gott hat den Menschen ein funktionierendes Gewissen und eine wunderbare und umfassende Wahrnehmung gegeben.

Das zu ignorieren oder gar niederzuprügeln ist Verrat an Gottes Schöpfung, Missachtung der Menschenwürde und Missbrauch an der Seele.

Diese Lüge hat sich sehr verbreitet. Wer dieses Wort so gebraucht hat, muss sich bewusst machen, dass ein solcher Umgang mit Leidenden dem Charakter nach sehr ähnlich dem ist, was die Soldaten Jesus entgegenhielten:

"Bist du der Juden König, so hilf dir selber."

Ja, eigentlich trägt ein solches Wort Bitterkeit in sich. Heute würden wir wohl "zynisch" sagen.

Mit dem "du bist ja bitter" geht oft das Zitat einer Bibelstelle aus dem Hebräerbrief einher:

Und sehet darauf, dass nicht jemand die Gnade Gottes versäume, dass nicht etwa eine bittere Wurzel aufwachse und Störungen verursache und viele dadurch befleckt werden, (Hebräer 12, 15)

Dieses Wort von der bitteren Wurzel wird ganz aus dem Zusammenhang gerissen und Mitchristen entgegengehalten, die Enttäuschung und Schmerz zeigen.

Die Hebräerstelle korrespondiert mit einer Stelle aus Mose:

Laßt ja nicht einen Mann oder eine Frau, ein Geschlecht oder einen Stamm unter euch sein, dessen Herz sich heute abwendet von dem HERRN, unserm Gott, dass jemand hingehe und diene den Göttern dieser Völker. Laßt unter euch nicht eine Wurzel aufwachsen, die da Gift und Wermut hervorbringt. (5 Mose 29, 17)

Zehn bis zwanzig Minuten Bibellektüre dieser zwei Stellen reichen aus, um beim Lesen der Zusammenhänge zu erkennen, dass hier eine Bitterkeit gemeint ist, die von abgefallenen Menschen als verderblicher Einfluss in die Gemeinde fließt, wenn diese dort geduldet werden.

Damit gibt es keinen Grund, verletze Mitchristen mit "du bist ja bitter" zu bedrohen.

Tatsächlich gibt es eine Anwendung eines derartigen Vorwurfs in der Bibel: Petrus sieht "Galle der Bitterkeit" in Simon dem Zauberer, der das Taufens mit Heiligem Geist mit Geld erkaufen will. (Apg 8).

Alle drei Stellen zeigen: wer Bitterkeit hervorbringt, schöpft diese offenbar aus der Finsternis, also aus dem Bösen. Das ist zutreffend für Abgefallene, für Ungläubige und hier trifft es zu für Simon, der nach seiner Bekehrung noch nicht aufrichtig geworden, sondern gefangen war von den Zauberei, die er bisher hauptberuflich betrieben hatte.

Bitterkeit als Seelenzustand gehört wohl offenbar zum Menschsein. Gerade im AT zeigt es an, dass Menschen übersättigt werden können mit bitterem Schmerz und Lebenserfahrungen (Hiob), so dass etwas wie Resignation vorherrscht, ein verständlicher Überdruß, den die Bibel aber keineswegs verurteilt. Gott stellte auch Hiob wieder auf die Beine. Wie falsch waren die Reden der Freunde Hiobs, die unbedingt eine Schuld bei ihm finden wollten, um seine Leiden verstandesgemäß erklärbar zu machen.

Dem Leidenden ist niemals Bitteres zu verabreichen, sondern:

Gebet (Apg 12, 5; Phil 1,16.19; Jak 5, 14-16)

Mitgefühl (Röm 12, 15; Gal 6,2)

Bedauern (Hi 6, 14)
Gedenken (Hebr 13, 3)
Besuchen (Jak 1, 27)
Trösten (Hi 16, 5; 29, 25; 2 Kor 1, 4; 1 Th 4, 18)
Erleichterung verschaffen (Hi 31, 19-20; Jes 58, 10; Phil 4, 14; 1 Tim 5, 10)
Beschützen (Ps 82, 3; Spr 22, 22; Spr 31, 5)

17

Warum nicht 60 Minuten, 3 Stunden oder gleich 6 Stunden?

Wer gibt das vor?

In der Bibel steht das nicht.

Es ist gut in der Bibel zu lesen, weil sie den Willen Gottes für seine Kinder enthält. Weil sie Zeugnis gibt von Jesus Christus, unserem Retter, weil sie den Weg zum Heil zeigt; und es gibt viele Gründe mehr.

Josua 1, 8

Dieses Buch des Gesetzes soll nicht von deinem Mund weichen, und du sollst Tag und Nacht darüber nachsinnen, damit du darauf achtest, nach alledem zu handeln, was darin geschrieben ist; denn dann wirst du auf deinen Wegen zum Ziel gelangen, und dann wirst du Erfolg haben.

Hiob 23,

Vom Gebot seiner Lippen ließ ich nicht ab; mehr als es meine Pflicht gewesen wäre, wahrte ich die Worte seines Mundes.

Psalm 1, 1-3

1 Glücklich der Mann, der nicht folgt dem Rat der Gottlosen, den Weg der Sünder nicht betritt und nicht im Kreis der Spötter sitzt,

2 sondern seine Lust hat am Gesetz des HERRN und über sein Gesetz sinnt Tag und Nacht!

3 Er ist wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und dessen Laub nicht verwelkt; alles was er tut, gelingt ihm.

Jeremia 15, 16

Fanden sich Worte von dir, dann habe ich sie gegessen, und deine Worte waren mir zur Wonne und zur Freude meines Herzens; denn dein Name ist über mir ausgerufen, HERR, Gott der Heerscharen.

Matthäus 4, 4

Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben: Nicht von Brot allein soll der Mensch leben, sondern von jedem Wort, das durch den Mund Gottes ausgeht.

Johannes 4, 34

Jesus spricht zu ihnen: Meine Speise ist, dass ich den Willen dessen tue, der mich gesandt hat, und sein Werk vollbringe.

Wenn ein wiedergeborener Christ nun nie in der Bibel lesen mag, geradezu abgeneigt ist, dann ist das seltsam und derjenige sollte versuchen, der Sache auf den Grund zu kommen.

Können wir mit Sicherheit sagen, dass ein Vielleser einem Wenigleser etwas voraus hat?

Wird hier ein Gebot berührt,? -- Falls ja, welches ?

Es ist nicht weise, eine solche Vorschrift oder Regel aufzustellen. Sie dringt als ein todbringendes Gesetz in das Herz des Gläubigen. Wird er der Regel nachkommen, fühlt er sich gut vor Gott. Schafft er es nicht, bekommt er ein schlechtes Gewissen. Mit beidem ist ihm nicht gedient.

Ich bin sicher: auch darin dürfen wir Gott vertrauen, nämlich dass er uns das individuelle Maß fürs Bibellesen gibt. Dass er uns Freude schenkt an dem geschriebenen Wort, darum dürfen wir ihn bitten.

18

Richtig ist: Christus ist nicht krank und Christus ist nicht arm und Christus ist in uns. Die Lüge besteht in der 1:1 Verknüpfung. Gott heilt und Gott versorgt. Beides geschieht durch Gott und aus Gottes souveränem Willen. Die Errettung durch Christus bringt uns dahin, dass wir Gott um alles bitten dürfen. Wir erhalten aber nichts automatisch, sondern, wann Gott es will. Kleinglauben, der hier vorgeworfen wird, hat wohl jeder Christ auf irgendwelchem Gebieten. Es ist eine besondere Herausforderung, für bestimmte Dinge zu glauben. Es gibt aber keine Garantie, dass es geschehen muss und keinen Knopf, der dazu gedrückt werden kann. Die Aussage macht den Eindruck als stamme sie aus der Wort-des-Glaubens Bewegung.

Der Urheber dieses Statements wird offenbar beides erreicht haben: er wird gesund und wohlhabend sein. Dann schloss er offenbar, dass es aus seinem "richtigen" Glauben resultierte und damit auch sein Verdienst sei, und jeder andere es ihm nur nachzumachen brauchte.

Geradewegs böse ist der Schuldvorwurf. Das bringt kranke oder arme Zuhörer in Schamgefühle hinein und kann einen Vertrauensverlust gegenüber Gott bewirken. Der Redner impliziert auch die Botschaft, wie hoch hinaus er schon gelangt ist im Vergleich mit den Zuhörern. Wenn unter den Zuhörern welche sind, die ebenfalls gesund und wohlhabend sind, stehen diese in der Gefahr, den Hochmut des Redners zu übernehmen.

Mit körperlichen Nöten kämpfte auch Paulus und Timotheus:

2. Korinther 12, 7

auch wegen der Überschwänglichkeit der Offenbarungen. Darum, damit ich mich nicht überhebe, wurde mir ein Dorn für das Fleisch gegeben, ein Engel Satans, dass er mich mit Fäusten schlage, damit ich mich nicht überhebe

1. Timotheus 5, 23

Trinke nicht länger [nur] Wasser, sondern gebrauche ein wenig Wein um deines Magens und deines häufigen Unwohlseins willen.

Paulus sagte zu Wohlstand und Armut:

Philipper 4, 12

Ich kann niedrig sein und kann hoch sein; mir ist alles und jedes vertraut: beides, satt sein und hungern, beides, Überfluss haben und Mangel leiden;

2. Korinther 8, 14

Jetzt helfe euer Überfluss ihrem Mangel ab, damit danach auch ihr Überfluss eurem

Mangel abhelfe und so ein Ausgleich geschehe,

19 Matt 7,22 Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt? Haben wir nicht in deinem Namen böse Geister ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viele Wunder getan? (r.m.)

20 "Du sollst ..."

21 Es gibt keinen biblischen Anhaltspunkt für ein „Geheilt sein in der unsichtbaren Welt“. Der einzig unsichtbare Ort, an dem Krankheit nach biblischer Aussage geheilt sein wird ist der Himmel. Leider kann und sicherlich sollte man den Zustand, in dem man sich im Himmel befindet, nicht „ergreifen“, also selbst herbeiführen. Wenn der Mensch stirbt, so die Bibel, heilt ihn Gott im Jenseits. Ein Stück dieses „Reiches Gottes“ wird durch das Heilungshandeln Gottes im Diesseits schon sichtbar. Jedoch kann man diese Heilung nicht „ergreifen“, herstellen, abrufen oder bewirken. Heilung ist im Grunde ein Geschenk Gottes. „Strategien“, wie man Heilung bewirken kann, fundiert auf isolierten Bibelstellen (Glaube, Sündenbekenntnis, Vergebung etc.), verwischen diese Tatsache leider. (n.t.)

22 Wann ist g-en-u-g? Wer sagt mir das? Wie mißt man das, wenn jemand genug Glauben hat?

Was heißt "genug" Beten: 1 sec oder 1 min oder 24 h? Niemand spricht in der Bibel eine solche Sprache.

1 Samuel 16, 7

Denn nicht sieht der HERR auf das, worauf ein Mensch sieht. Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der HERR aber sieht das Herz an.

»... noch Sünde in der Vergangenheit ist...«

Wir alle sind auf dem Weg. Heilung ist immer ein Prozess. Jeder von uns hat mit Belastungen zu kämpfen, die natürlich aus der Vergangenheit und Kindheit stammen. Wir sind zwar Heilig und Vollkommen aber in dieser gefallenen Welt Sünder. Jeder ist noch mehr oder weniger "krank". Wie schon C.S. Lewis schon sagte: "Auch in ihre besten Gedanken mischen sich böse und krankhafte Dinge." Allein der Vorwurf ist lieblos, weil er eine Unterscheidung zwischen gesunden und kranken Menschen macht, die so nicht vorhanden ist. Das ist elitäres Denken. (j.hr.)

23 Der Gesalbte des Herrn ist Jesus alleine.

24 Beim ersten Hören mag einer sagen:

"Na klar, stimmt, ist keine Lüge, hat doch Jakobus selbst gesagt:"

Jakobus 4, 1-4

1 Woher [kommen] Kriege und woher Streitigkeiten unter euch? Nicht daher: Aus euren Lüsten, die in euren Gliedern streiten?

2 Ihr begehrt und habt nichts; ihr tötet und neidet und könnt nichts erlangen; ihr streitet und führt Krieg. Ihr habt nichts, weil ihr nicht bittet;

3 ihr bittet und empfangt nichts, weil ihr übel bittet, um es in euren Lüsten zu vergeuden.

4 Ihr Ehebrecher und Ehebrecherinnen, wisst ihr nicht, dass die Freundschaft der Welt Feindschaft gegen Gott ist? Wer nun ein Freund der Welt sein will, erweist sich als Feind Gottes.

Jakobus schreibt an in seinem Brief an jüdische Gläubige. Der Apostel kommt erst bei unserem Vers an, nachdem er den Gemeindemitgliedern folgendes vorgehalten hat, was ihm im fernen Jerusalem ja zu Ohren gekommen sein muss:

- Krieg
- Streit
- Lüste
- Begehren
- Totschlag
- Neid

Es gibt auch innerhalb christlicher Gemeinden ein Unterscheiden zwischen wahrhaft Erlösten und unechten Gläubigen. Die obigen Attribute passen auf Gruppe 2.

Wenn dir ein Leiter die Worte "Du hast nichts, weil du nichts bittest." an den Kopf knallt, sollte die obige Liste auf dich zutreffend sein und er genau wissen, wovon er spricht.

Denn sonst würde er von einem wahrhaft erlösten Kind Gottes behaupten, dass dieses nichts hat.

Und das, obwohl es von Gott mit der Liebestat Jesu beschenkt wurde, die eine ewige Errettung und Annahme durch den himmlischen Vater bewirkt hat.

25

Welche Gründe hat die Gemeinde dafür? Möglich ist z.B. einfache Informationsvermittlung oder aber auch die Gewährleistung, dass jeder die gleichen Glaubensinhalte kennt und bejaht.

Risiken dabei sind die Überwachung durch die Gemeinde, einseitige Glaubensvermittlung und erzeugen von „Linientreue“ der zukünftigen Mitglieder. Letztlich muss niemand Mitglied in einer Kirche werden und auch keinen Glaubenskurs besuchen.

Wird man dazu genötigt oder zu überzeugen versucht, sollte man doch in Erwägung ziehen, besser eine andere Kirche zu besuchen. (n.t.)

26

Es ist immer gut, wenn Opfer von Missbrauch ihre Geschichte erzählen. Die einzige Grenze ist, wie viel Erzählen sie zu einer Zeit schaffen, denn das ist extrem anstengend und fordert viel Auseinandersetzung. Diejenigen, die vom Unheil berichten, sind nicht die Schuldigen, sondern diejenigen, die das Unheil verursacht haben. Jedes Mal, wenn das Schweigen gebrochen wird, ist ein Segen Gottes! (k.p.)

Wenn Täter noch keine Buße getan haben und ihr Herz noch voller Trug und Arglist ist, sind neue Übergriffe zu erwarten. Die Missbrauchsoffer werden neu verletzt. Das wäre also ein Sturz ins offene Messer.

Wenn du den Täter für einen Bruder/Schwester in Christus ansiehst, dann informiere ihn, sobald dein Zustand es zulässt, dass er gegen dich gesündigt hat (Mt 18, 15 ff).

27

Diese Schlussfolgerung ist falsch. Sie führt dahin, dass vernünftiger gewaltfreier Widerstand gegen Mitmenschen als nutzlos angesehen wird, da man ja eigentlich sowieso nicht gegen die Menschen selbst kämpfe, sondern halt gegen Finsternismächte. Jesus sagt (Matthäus 5, 44):

Liebt eure Feinde, und betet für die, die euch verfolgen,

Damit meint er Menschen, denn er kann wohl kaum gemeint haben, dass wir Finsternismächte lieben sollen und für sie beten.

Jesus selbst sagt also »eure Feinde« und setzt deren Existenz in seiner Rede voraus. Dann haben wir offenbar welche. Als Christen erklären wir nicht Menschen zu Feinden, sondern Menschen sind uns feindlich gesinnt durch ihre Taten und schadvollen Absichten.

Unsere Feinde zu lieben, wie Jesus es möchte, bedeutet im Sinne der Liebe zum Nächsten auch, sie über ihre Sünden aufzuklären, damit sie umkehren können. (Lk 17, 3)

(Siehe auch Beitrag von k.p. bei Nr. 26)

28

Es gibt Menschen, die einen ausgeprägten Hang dazu haben, Opfer zu sein und bleiben zu wollen. Dies ist ganz losgelöst vom geistlichen Missbrauch zu sehen.

Wird nun solch eine Person Opfer geistlichen Missbrauchs, hat sie zwei Probleme, die einander verstärken in ihrer Wirkung auf die Person selbst. Es bleiben aber zwei Dinge. Der Missbraucher kann nicht dadurch gerechtfertigt werden, dass die Person ohnehin eine Neigung dazu hat, sich zum Opfer machen zu lassen.

Niemand sonst sucht sich eine Opferrolle aus. Wer den durch geistlichen Missbrauch verursachten Schaden voraussehen könnte, würde es nicht geschehen lassen, sondern das Weite suchen.

Der zweite Aspekt in der Behauptung, dass Opfer auch immer Täter seien, tritt in relevanter Weise nur ein, wenn jemand schweigend bleibt und die Missstände toleriert oder sogar aktiv fördert, obwohl er sie erkannt hat, also - und das ist an der Aussage richtig - durch Passivität.

Die Behauptung ist im ganzen irreführend, weil nicht differenziert, sondern sehr verallgemeinernd. Sie stellt Täter und Opfer auf eine Stufe. Laut Bibel sollen wir die Moral nicht auf den Kopf stellen:

Jesaja 5, 20

Wehe denen, die das Böse gut nennen und das Gute böse; die Finsternis zu Licht machen und Licht zu Finsternis; die Bitteres zu Süßem machen und Süßes zu Bitterem! Opfer sind aber immer leichter anzugreifen, darum wohl auch der Versuch, sie noch mit einer vermeintlichen Opferrolle zu diskriminieren. Opfer brauchen Aufklärung, Aufarbeitung und Heilung. Sie ein weiteres Mal zu entmündigen, ist nicht gut.

Da alle Christen immer auch noch sündigen, könnte man nun herleiten, dass ein Opfer nicht klagen darf. Da schnappt die Falle dann wieder zu, und das Opfer sitzt drin. In der Unmündigkeit, in der Bevormundung von außen, in der Unfreiheit und in der Passivität.

Die Mehrzahl der Opfer geistlichen Missbrauchs machen sich im Internet nicht bemerkbar. Sie sind eingeschüchtert und hilflos und trauen sich nichts mehr zu. Diese Behauptung können wir guten Gewissens aufstellen - nach den Erfahrungen bei cleansed, die in der größeren Zahl nicht zu Veröffentlichung führten.

29

Der Pastor einer missbrauchenden Gemeinde betonte wiederholt bei Veranstaltungen, an denen Gäste teilnahmen:

»Ich glaube, der Herr ist dabei, Leute umzutopfen. Der Herr spricht zu einigen hier: Lass dich umtopfen in neue gute fette Erde.«

Wenn Leute jedoch die Gemeinde verließen, wurde der Gemeinde gesagt, diese Leute stünden nun nicht mehr unter der Gnade und dem Segen Gottes. Den Ausscheidenden wurde unterstellt, mit ihnen würde etwas nicht stimmen. Deshalb wurde der Umgang mit diesen Ehemaligen verboten, um sich nicht zu "infizieren".

...

»Ein jeder bleibe an dem Ort, an den Gott ihn gestellt hat.«

Das ist an sich keine Lüge. Aber es ist ein Wort, das missbräuchlich benutzt wird. In dem Wort schwingt soviel Unausgesprochenes mit, dass es verwirrend sein kann.

Es schwingt in unserem Kontext (GM) mit, dass das Verlassen einer Gemeinde immer

eine Schwarz-Weiß-Frage sei. Es schwingt mit, dass die Frage, ob ich einer Gemeinde, in der ich geistlichen Missbrauch erfahren habe, zu bleiben habe, schon seit langer Zeit von Gott beantwortet ist. So entsteht Angst davor, eine Entscheidung zu treffen. Angst davor, selber zu denken.

Besser wäre zu sagen: Prüfet alles! Denkt selber, ohne Angst. Trefft eine Entscheidung mit Gott. Gott verlässt euch nicht, er geht mit euch -- immer.

Wer geistlichen Missbrauch erkannt hat, steht vor der Frage, ob er die Gemeinde verlässt. Wenn die Leiter nicht wirklich glaubwürdig umkehren, nachdem sie darauf hingewiesen wurden, sollte man gehen, um nicht zum Mittäter zu werden.

Doch auch wer schon früher geht, braucht nicht denken, er verlasse den Ort, an den Gott ihn gestellt hat. Gott ist auch in unseren Zweifeln und Bedenken anwesend. Er kann uns vor Schlimmerem bewahren, noch bevor es eintrifft.

30

Gegenwort: Lasst uns reif sein und, wenn nötig, endlich unsere Leiter kritisieren!
An ihren Reaktionen wird schnell deutlich werden,
ob sie ein Machtproblem haben oder nicht.

Offenbar weil die Bibel einiges zum Richten sagt, beugt sich manch ein Christ demütig und vorschnell unter die Forderung eines geistlichen Leiters, wenn dieser einer Kritik mit solchen Schlagworten begegnet. Sehr schnell kommt dem Christen in den Sinn, dass er ja selbst gerichtet wird mit dem Urteil, das er über andere fällt. (Mt 7, 2 und Lk 6, 37 und Rö 2, 1); also lässt er bald davon ab und verbietet sich wohlmöglich selbst, über dieses strafbedrohte Thema weiter nachzudenken.

In dieser Drohkulisse wird auch gern Off 12, 10 herangezogen, der Verkläger unserer Brüder, der sie Tag und Nacht vor Gott verklagte, wobei es sich um Satan handelt. So wird schon zum ersten Male deutlich, welch ein Extremvergleich notwendig ist, um zu unserer Lügenaussage zu kommen.

Anklagen, Richten und Verurteilen sind auch, aber nicht nur, Begriffe aus dem Recht-(swesen), die oftmals weit an dem Ziel vorbeigehen, das jemand verfolgt, der kritisiert oder Unrecht nennt.

Anklagen (gr. auch verraten, zu erkennen geben, behaupten, aussagen) hat als Ziel ein Gericht. Das Gericht hat als Ziel die Wahrheitsfindung und endet mit einem Urteilsspruch (verurteilen) und ggfs. Strafe:

Lukas 6, 7

Aber die Schriftgelehrten und Pharisäer lauerten darauf, ob er auch am Sabbat heilen würde, damit sie etwas fänden, ihn zu verklagen.

Die Kritik hingegen hat als Ziel nicht das Gericht für den Angesprochenen. Kritik ist Beanstandung bezogen auf eine Sache oder ein Handeln oder ein Verhalten. Und es ist nicht gleich immer eine Sünde, die Anlass zur Kritik gibt, sondern wir haben unterschiedliche Auffassungen in oft ganz alltäglichen Dingen. Wir setzen uns auseinander, wir tragen Zweifel vor, wir widersprechen.

Kritik führt normalerweise zu einem Dialog und sollte zu einer Einigung führen können. Für Christen jedenfalls sollte daraus kein Rechtsstreit (s.u.) werden. Reife Menschen können in Liebe und gegenseitiger Achtung miteinander (weiter-)leben, auch wenn sie in einzelnen Dingen verschiedener Ansicht sind und Kritik an einander haben.

Unrecht nennen ist ethische Christenpflicht.

Wer einem Bruder wegen dessen Sünde überführt (Mt 18, 15ff), wäre nach dem Geist der obenstehenden Behauptung, schon ein Ankläger. Zutreffender ist wohl das Wort Zeuge, denn er wird ja Zeuge der Sünde eines anderen. So geht also jemand, der Zeuge einer Sünde wurde, zu seinem Bruder und zeigt ihm dieses, um ihn zu gewinnen.

Das Ziel von Gemeindezucht ist nicht Strafgericht, sondern dass der sündig gewordene Mitchrist umkehrt und die übrige Gemeinde beschützt wird.

Ein offenes Herantragen, dieses Überführen, ist im AT Merkmal freundschaftlicher Liebe und echter Fürsorge:

Sprüche 27, 5-6

5 Liebe, die offen zurechtweist, ist besser als Liebe, die sich ängstlich zurückhält.

6 Ein Freund meint es gut, selbst wenn er dich verletzt; ein Feind aber schmeichelt dir mit übertrieben vielen Küssen.

Sprüche 28, 23

Wer einen anderen zurechtweist, wird letzten Endes mehr Dank bekommen als jemand, der den Leuten nur nach dem Munde redet.

Richten – um bewusst beim diesem Wort zu bleiben – nicht auch Eltern ihre Kinder? Sie beurteilen das Verhalten der Kinder, greifen ein und strafen sogar. Etwa um sie zu verdammen oder zu schädigen?

Oder sollen bsp. Straftäter größerer Delikte nicht mehr bestraft werden und ungehindert weiter stehlen und töten dürfen?

Die Richter sind bei ihrer Entscheidungsfindung an Recht und Gesetz gebunden. Sie richten nicht etwa nach ihren eigenen Vorstellungen, sondern nach denen des geltenden Gesetzes.

Wir sollten uns durch Begriffe wie Anklagen, Richten, Verurteilen niemals Bange machen lassen. Damit zeigen wir nur, dass wir so etwas wie ein schnelles Gottesgericht fürchten, wenn wir dieses Gebiet nur tangieren. Aus Rede- und Denkverboten geht keine Reife hervor. Warum nicht – mit Gott und seinem Wort – dieses Themengebiet erforschen, und zu einer eigenen Einstellung kommen? Verdammnis gibt es doch keine mehr!

Richten hat gr. allg. Bedeutungen wie: unterscheiden, den Vorzug geben, gutheißen, sich halten für, für ...erklären, schlecht machen, entscheiden, urteilen, in Abwandlungen auch untersuchen, prüfen. Juristisch hat Richten gr. die Bedeutungen: richten, vor Gericht ziehen, verurteilen, strafen und streiten.

Christen haben durchaus auch den Auftrag zu richten. Das ist Teil der großen Verantwortung, die uns anvertraut ist. (Wobei es merkwürdig anmutet, wenn jemand sich um das Richten geradezu reißt.) Der folgende Bibeltext beschreibt, in welchem Umfang der Gemeinde das Ausrichten des göttlichen Gerichtes übergeben ist:

1. Korinther 6

1 Wagt es wohl jemand unter euch, der einen Rechtshandel mit einem anderen Bruder hat, vor den Ungerechten sein Recht zu suchen und nicht vor den Heiligen?

2 Oder wisst ihr nicht, dass die Heiligen die Welt richten werden? Wenn nun die Welt von euch gerichtet wird, seid ihr dann für so geringfügige Rechtssachen unzuständig?

3 Wisst ihr nicht, dass wir Boten richten werden, geschweige denn Angelegenheiten des täglichen Lebens?

4 Wenn ihr nun schon Rechtssachen in Lebensbedürfnissen zu schlichten habt, wieso lasst ihr dann jene zu Gericht sitzen, die in der herausgerufenen Gemeinde für nicht zuständig gehalten werden?

5 Zu eurer Beschämung sage ich das! Es gibt also unter euch keinen einzigen weisen Schiedsrichter, der strittige Angelegenheiten inmitten seiner Brüder würde beurteilen können!

Es gibt aber ein Richten, das uns nicht zusteht. Jenes, das sich zuerst in uns abspielt, in den Gedanken, und das auch leider manchmal über unsere Lippen kommt: Wenn wir ein Urteil über jemanden fällen (verurteilen), wenn wir aussprechen, wie jemand bestraft werden müsste, also was er nach unserem Geschmack verdient hätte («Lass Feuer regnen!») Oder wir sehen jemanden, der nach vielen Untaten selbst ein Unglück erleidet, und wir sagen dazu: »Das hat er verdient.« Das letzere spielt in die Schadenfreude (Spr 24, 17-18) hinein. Das setzt voraus, dass wir uns sicher sind, ein tragisches Ereignis im Leben eines anderen Menschen als quasi direkte Folge seiner Untaten (als Gottesgericht) identifizieren zu können. Vielleicht ist das manchmal auch so. Aber die Freude gehört da nicht hin. Denn Gott hat keinen Gefallen am Tod der Gottlosen, wieviel weniger wohl am Leid seiner Kinder?

Dieses Richten, das uns nicht zusteht, ist allein Gott vorbehalten. Gott und Jesus allein sieht die Bibel als Weltenrichter an.

Einen grundlegenden Status der Gerechtigkeit vor Gott erhält der Mensch durch den Glauben an den Sohn Gottes. Dieser Status macht nicht perfekt im Handeln und Leben, er ist kein Freibrief zum Sündigen. Er macht uns nicht zu unfehlbaren Richtern. Er ist das reine Verdienst Jesu, das uns Christen geschenkt wurde.

Jesus sagte den Juden, Joh 7, 24: »Richtet nicht nach dem Äußeren, sondern richtet gerechtes Gericht!«

Und da hapert es bei uns Menschen: beim gerechten Richten. Darum, wenn Christen zu richten haben, so halten sie sich an das Wort, haben Einheit in der Sache mit Brüdern und Schwestern und vergessen Barmherzigkeit nicht, die über das Gericht triumphieren kann, wenn es angebracht ist und man sie lässt. Die zeitliche Strafe, die aus dem Gericht hervorgeht (die ewige Strafe trug Jesus Christus), ist manchmal nicht zu vermeiden, doch ist auch sie noch Barmherzigkeit, die zur Besserung führen will.

Das Thema ist nun schon etwas länger geworden. Gäbe es ein Buch, das dieses Thema mal richtig konsequent aufrollte, kann meiner Meinung nach nur eine große Freiheit für Christen dabei herauskommen. Und wahrscheinlich der oft fehlende Mut, Stellung zu beziehen.

Noch viel Interessantes ist zu untersuchen, z.B.:

- ▶ Als Saulus die Christen verfolgte und einsperren ließ, und die fliehenden Christen damals untereinander gesagt hätten: »Der Saulus hasst die Christen.« Hätte sie damit in sündiger Weise gerichtet?
- ▶ Die Worte Johannes der Täufer in Mt 3, 7
- ▶ Des Stephanus Worte in Apg 6
- ▶ Anklagt und richtet Petrus in Apg 5 (Hananiah und Saphira) ?

Unsere Lügenaussage würde ich als massiven Missbrauch von Gottes Wort einstufen.
Der typische Missbraucher der Worte Gottes in der Bibel ist Satan.

31

Manche mögen es so für sich sehen, wie es in dieser sehr fordernden Behauptung formuliert ist. Als Resümee ihrer Erfahrung. Es ist menschlich, dass jemand eine absolute Erklärung haben will, z.B. um einen Strich unter die Sache ziehen zu können. Das ist dann aber eine persönliche Glaubensüberzeugung. Diese darf nicht verallgemeinert und anderen Missbrauchsopfern als verbindliche Sichtweise diktiert werden. Einen Beweis für Allgemeingültigkeit kann ein Vertreter dieser Aussage nicht erbringen.

Jedem, der Missbrauch erfahren hat, muss gestattet sein, seine Erfahrung selber einzuordnen. Keine Geschichte gleicht der anderen ganz. Zu viele Faktoren kommen zusammen, als dass man eine Schablone benutzen dürfte. Die Individualität des Einzelnen und die Einmaligkeit seiner Biographie müssen respektiert werden. Gottesbeziehung lässt sich nicht diktieren.

Eine Alternative ist, die letzte Frage nach dem Warum offen zu lassen, und Gott zu sagen, dass man sich nach ihm sehnt und sich einen neuen Zugang wünscht zu ihm, dass man festhält daran, dass er allein gut ist.

Leid unbedingt erklären wollen ist immer schwierig. Dahinter steckt der menschliche Wunsch nach Vereinfachung, vielleicht auch nach theologischer Gleichschaltung. Vielleicht ist der Erklärenwollende der Leidäußerungen des Betroffenen überdrüssig geworden, und, um Ruhe zu haben, bietet er diese Kategorisierung an.

Wir sollten Gott nicht zu schnell verantwortlich machen, da wir Gefahr laufen, das Böse in ihn hineinzuprojizieren.

Es gibt ein respektvolles Innehalten vor der letzten Warum-Frage, gerade um Gott nicht eine Urheberschaft für etwas unterzuschieben, das wir als Menschen nicht überblicken können. Wir können uns nicht anmaßen, Gottes Motive im speziellen zu kennen, schon gar nicht für einen anderen Menschen.

Die Existenz des Bösen in der Welt ist für sich genommen schon immer eine Quelle des Leides. Hiob hatte keinen Überblick über die Vorgänge im Himmel, darum urteilte er falsch.

Selbst Jesus hat das Leid nicht erklärt. Er zeigte aber, dass nicht immer nur Sünde Ursache für Krankheit (Leid!) sein muss (Joh 9)

Danken wir dafür, dass Gott uns aus Missbrauchsstrukturen herausgeholt hat.

32

Ob man im Neuen Bund an Flüche glaubt oder nicht - dass man mit Worten Gewalt ausüben kann, ist unstrittig. Diese Rede enthält fast alle Zutaten: Lüge, Erpressung, Drohung, Einschüchterung, Befehlstön, Forderung nach intellektueller Kapitulation und Aufgeben der Selbstbestimmung.

Niemand geringerer als die Gemeinde und der Satan bürgen hier in diesen Worten für das Gesagte; so immerhin lässt der Pastor es scheinen.

Diese Lüge ist somit Geistlicher Missbrauch in Reinform.

Bevor der Pastor die Lüge verkleidete, damit sie wie Wahrheit aussähe, hatte er bei sich etwa so formuliert:

"Das Mitglied soll bleiben. Sie soll mir nachfolgen und mir dienen, wie bisher auch. Menschen wie sie garantieren meinen Trohn. Ich darf nicht hinter das zurückfallen, was ich schon erreicht habe. Das Vehikel ›Jesus-Glaube‹ hat fast immer gewirkt - damit will ich sie binden."

Typisch ist die oft zu beobachtende fehlende Differenzierung zwischen Gemeinde als Ortsgemeinde und Gemeinde als weltweiter Leib aller durch Jesus erretteten Menschen. Den zweiten kann jemand schwerlich verlassen, indem er nur von einer lokalen Gemeinde fortgeht.

Der Pastor nimmt mit seinen Worten jede Hoffnung aus dem Leben des Mitglieds. Er schiebt das Mitglied in die Nähe Satans. Er verneint jeden künftigen Segen. Alles kann wohl nur besser sein als das. Wenn das Mitglied also bleibt, dann gibt es auch Hoffnung auf privates Glück, auf Wachstum und Fortschritt. Wenn es aber geht, dann muss noch wirksam nachklingen, dass eine Lücke entstanden sei, durch die das Mitglied die Gemeinde fortwährend schwäche.

Der Pastor verstößt mit diesen Worten u. a. gegen das zweite Gebot:

2. Mo 20, 7: Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht missbrauchen,...

Wer die Heimtücke des Pastors erkennt, soll nicht noch länger bleiben. Dieser Pastor ist ein blinder Führer und die ihm folgen, gehen in die Irre, solange sie ihm folgen. Wenn er Christ war, verliert er nicht seine Errettung, aber in dem Moment, wenn ein Pastor solche Worte benutzt, hat er jede Sendung Gottes zur Erfüllung seiner Berufung verloren, bis er umkehrt. Mit dieser infamen Lüge hat er selbst dem Widersacher das Wort geredet.

Was wäre ein gutes Wort eines Hirten für ein Mitglied, das aufbricht? Etwa so:

Du bist kostbar. Ich bin beschenkt, dass du hier bei mir und uns warst. Ich segne dich und danke dir für dein Vertrauen. Sei jederzeit willkommen und rechne mit meinen Gebeten, wohin du auch gehst. Geh in Frieden. Unser gemeinsamer Herr wird bei dir sein und dich auf den Wegen führen, die der Vater zuvor für dich bereitet hat.

33 1Joh1,10: Wenn wir sagen, wir haben nicht gesündigt, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns. (T.T.)

34 Richtig! Es ist Jesus Christus, unser Herr. (T.T.)

35 Wer aussteigt, verlässt nicht die Gemeinschaft mit Gott. Das wird gerne unterstellt, wie die nebenstehende Aussage, die in diesem Kontext zur verwirrenden Fessel werden kann, zeigt. Wer einen GM-Hauskreis verlässt, trennt sich von Menschen, die Gottes Gemeinschaft kaum oder nicht mehr zulassen. Daher könnte man durchaus antworten: "Deswegen gehe ich." (siehe auch Nr. 35)

36 Man sollte auch wissen, wohin man gemeindlich nicht (mehr) gehört. Nicht rechtfertigen, wenn es sich um eine GM-Gemeinde handelt, weil es sowieso nicht verstanden wird. Wie sollen jene, die noch im kranken System gefangen sind, nachvollziehen können, was der Aussteiger für sich erkannt hat? Eine Erwartung, die meist enttäuscht wird.

37

Man kann den Leuten nur vor den Kopf gucken und nur der Herr kennt das Herz. Dann aus dem Buch von John Mac Arthur „Lampen ohne Öl“ S.95 zu Judas:

„Drei Jahre lang beschäftigte er sich tagedin, tagaus mit Jesus Christus. Er sah die Wunder des Herrn, hörte Seine Worte und nahm sogar an Seinem Dienst teil. Während dieser ganzen Zeit stellte niemand seinen Glauben in Frage. Er hatte den gleichen Status inne wie die anderen Jünger. Außer dem Heiland selbst, der die Gedanken in Judas' Herz kannte, argwöhnte niemand, daß dieser Mann einmal den Herrn verraten würde. Doch während die anderen zu Aposteln heranwuchsen, wurde Judas ganz unbemerkt ein schmutziges, berechnendes Werkzeug Satans.“

Johannes 13,20-29

Die anderen Jünger merkten nichts von all dem und würden noch nicht mal im Traum an Judas gedacht haben (Vers 22).

Und nur Johannes und Petrus kriegten mit was Sache war, weil sie in der Nähe vom Herrn lagen (Vers 23-26)

Und selbst als Judas weggeht, kriegt der Rest wirklich nicht mit (Vers 28).

Äußerlich war Judas immer noch für die Anderen ein Jünger, obwohl die Gemeinschaft damals noch inniger war als sie heute ist.

(W.G.)

-

Welcher Mensch weiß, was seine Eltern taten, bevor er geboren wurde?

Wer weiß, was die Eltern taten, als man Kind war?

Wer weiß, was die Eltern tun, wenn sie nicht daheim sind?

Mit diesen Fragen soll kein Misstrauen geschürt, sondern gezeigt werden, dass wir unsere Augen und Ohren nicht überall haben, dass wir nicht alles wissen. Wir können gut und rein über andere denken, aber wir schauen nicht vom Himmel her zu.

Das Vertrauen zu nahestehenden Menschen ist lebenswichtig, und es repräsentiert die Vaterschaft Gottes.

Doch: es gibt Doppelleben. Es gibt geteilte Herzen. Es gibt Irrwege. Es gibt die Versuchung.

Darum, so meine ich, sagt die Schrift in mehren Versen:

Jeremia 17, 5

Ich, der Herr, sage: Mein Fluch lastet auf dem, der sich von mir abwendet, seine Hoffnung auf Menschen setzt und nur auf menschliche Kraft vertraut.

Psaln 146, 3

Setzt euer Vertrauen nicht auf Männer, die Einfluss haben und Macht ausüben! Sie sind vergängliche Menschen wie ihr und können euch nicht erretten.

Psaln 118, 8-9

8 Es ist viel besser, bei dem Herrn Schutz zu suchen, als sich auf Menschen zu verlassen.

9 Es ist viel besser, bei dem Herrn Schutz zu suchen, als mit denen zu rechnen, die mächtig und einflussreich sind.

38

Da kann man auch wieder einmal auf Johannes 9 verweisen.

1 Und Jesus ging vorüber und sah einen Menschen, der blind geboren war.

2 Und seine Jünger fragten ihn und sprachen: Meister, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, daß er blind geboren ist?

3 Jesus antwortete: Es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern, sondern es sollen die Werke Gottes offenbar werden an ihm.

Menschlich und logisch gesehen kann eine Person, die selber eine Behinderung hat, besser die Menschen verstehen die damit auch zu kämpfen haben. Gerade so ein(e) Christ(in) ist im Reich Gottes ein großer Segen, denn auch behinderte Menschen brauchen die Erlösung und solche Geschwister können andere behinderte Menschen

besser erreichen.

Auch haben Christen, weil sie durch ihr Leben in Jesus Christus immer wieder neu ermutigt werden mehr offene Ohren wenn sie ihr Zeugnis geben als gesunde Menschen. Man denke einmal an Joni, die Goldmedaillengewinnerin Silke Schwarz <http://www.vck-web.org/photos/silke/silke.htm> oder an Nick Vujicic <http://www.lifewithoutlimbs.org/> (W.G.)

39

Der für alle Menschen gültige Wille des Vaters steht in der Bibel. Der individuelle Weg eines Christen ergibt sich aus der Gemeinschaft mit Gott und seinem Sohn. Lass nicht andere darüber entscheiden, was Gottes Wille für dich ist! Das ist unreif. Das "der Herr hat mir gesagt" soll offenbar unterstreichen, dass der Sprecher hier über deinen Weg in einer Sache besser bescheid weiß als du. Schon allein die Formulierung ist ein Warnzeichen (Einschüchterung durch vermeintliche Autorität), das alles besser ist als auf diesen Sprecher zu hören. Meide solche Geschwister. Sie missbrauchen Gottes Wort.

Version 3.0
Mai 2008